

5. Sonntag der Osterzeit 2015 – Der Weinstock und die Rebzweige

Liebe Schwestern und Brüder!

In diesen Wochen – zumal im Zugehen auf Christi Himmelfahrt – berichten die Texte der Lesung im Gottesdienst (sonntags wie werktags) von der Entfaltung und dem Wachstum der jungen Kirche. In den *Evangelientexten* hören wir, wie Jesus seine bleibende Beziehung zur Jüngergemeinschaft sieht, wie er seine vitale Verbundenheit mit ihnen beschreibt – auch für die „Zeit danach“.

Die Beziehung zu anderen zu klären – das ist zunächst kein religiöses Thema, sondern einfach menschlich. Wir leben von Beziehungen und Verbindungen – bis dahin, dass wir unterwegs froh sind, ein Handy dabei zu haben. Und die meisten Arbeitsplätze sind heute durch das Internet „vernetzt“.

Es ist wichtig, dass man in Verbindung bleibt. Wir brauchen die Verbindung mit den anderen. Sonst verkümmert man: wenn man sich gestritten hat; wenn man krank wird; wenn man fremd ist.

Denn dann ist man isoliert, allein. Und man ist froh, wenn man dann mit anderen in Verbindung kommt. Wir brauchen die Verbindung mit den anderen.

Und zugleich wissen wir: Keine Verbindung hält ewig. Alles hat sein Ende, läuft irgendwann aus oder wird abrupt abgebrochen. Auch die Beziehung unter lieben Menschen.

Als gläubige Menschen brauchen wir deswegen nicht zu verzweifeln. Denn da gibt es jemanden, der bleibt *immer* in Verbindung mit uns: Jesus zieht sich niemals zurück. Er kennt keine Funkstille; er lässt uns nicht hängen; er zieht sich nicht beleidigt zurück.

Im heutigen Evangelium bezeichnet er sich als „Weinstock“ – und uns als die „Rebzweige“. Wenn ihr mit mir in Verbindung bleibt – so seine Ermunterung –, dann seid ihr nicht allein; dann könnt ihr nicht verdorren; dann schöpft ihr Kraft!

Wer sich an Jesus festmacht, der wird stark – als Einzelner wie auch als Gemeinschaft, als Gemeinde. Wir wissen: Da ist jemand, der interessiert sich für uns; der will helfen, dass wir aus meinem Leben etwas machen.

Und umgekehrt, so die Mahnung: Wer sich für Jesus *nicht* interessiert, der verkümmert. Wie die abgeschnittene Weinreibe. Der begnügt sich mit den Sorgen des Alltags. Der verpasst jene Quellen und Ressourcen, die das Leben

erst reich und schön machen.

Das kann auch der Kirche passieren: Dass man sich in Nebensächlichkeiten verliert, oder sich selbst genügt – und in Wirklichkeit hat man fast jede Überlebenskraft verloren. Alle möglichen Aktionen und Aktivitäten, Themen und Termine stehen im Mittelpunkt – aber Jesus rückt in weite Ferne.

Ich fand ein (kritisches) Gedicht von Lothar Zenetti über eine kirchliche Versammlung:

Von Programmen sprachen wir / und Tagesordnungspunkten / von Aktionen sprachen wir / und von Sofortmaßnahmen / von Modellen sprachen wir / und neuen Perspektiven / von Problemen sprachen wir / und Meinungsäußerungen / von Strukturen sprachen wir / und von Gemeindebildung. – Von Jesus Christus / sprachen wir nicht / und seine Meinung / war nicht gefragt / so hing er still am Kreuz / aus Oberammergau ...

Jesus will nicht still an die Wand gedrängt werden, sondern „vitalisierend“ agieren: „Ich will, dass ihr euch aufmacht und reiche Frucht bringt.“ Welch ein kraftvoller Appell! Viel kraftvoller und viel begeisternder als das mittlerweile inflationäre „Gott liebt dich so, wie du bist ...“ – Von seinem ersten Auftreten an (wo Jesus sagt: „*Kehrt um* und glaubt an das Evangelium“) bis hin zur Begegnung mit dem Schächer am Kreuz, ist doch die Botschaft stets die: Umkehren! Aufbrechen! Nachfolgen! Sich bewegen! Korrektur wagen! – Wie dünn dagegen das so wohlfeile: „Gott liebt dich so, wie du bist ...“ Was ja letztlich meint: Alles soll so bleiben, wie es ist. Eine solche Botschaft („Gott liebt mich so, wie ich bin“) ist ja nicht falsch; aber *in ihrer Einseitigkeit* ist sie ganz einfach langweilig.

Ganz anders der „echte“ Jesus! Jesus spricht auch im heutigen Evangelium von Wachstum, Reife, Entfaltung, Vitalität, Entwicklung. Er ermuntert: Der Vater hat mit euch etwas vor – noch vor all euren Plänen und Ideen, weit über eure Selbstverliebtheiten oder Selbstzweifel hinaus.

Der Weinstock und die Rebzweige: Ein Bild für den Menschen, der aus diesem Zuspruch, aus diesem Glauben lebt. Dessen Beziehung zu Gott nicht dahinvegetiert, sondern „wachstumsorientiert“ ist.

Wir sind eingetreten in den Monat Mai, in den „Marienmonat“. Maria steht uns in besonderer Weise vor Augen als eine Frau, die diesem Zuspruch Gottes vertraut hat: Gott hat Großes vor, auch mit meinem kleinen Leben! Er begnügt sich nicht damit, dass ich bin, „so wie ich bin“, sondern er beruft mich.

Maria begleitet die Gläubigen durchs Kirchenjahr.

- ☒ Im Advent und an Weihnachten nehmen wir mit Maria teil an der Menschwerdung Jesu.
- ☒ In der Darbringung Jesu im Tempel sehen wir in Maria eine Frau, die Gott für das Leben dankt und die ihr Kind in die eigene Glaubenstradition mit hinein nimmt.
- ☒ Bei der Flucht nach Ägypten begegnet uns in Maria ein Mensch, der unter die Räder der Mächtigen gerät, ein Flüchtling.
- ☒ Die Begegnung mit dem zwölfjährigen Jesus im Tempel zeigt eine Mutter, die ihr Kind nicht versteht.
- ☒ Auf der Hochzeit zu Kana ist Maria eine Mutter, die ihrem Sohn vertraut.
- ☒ Am Karfreitag steht Maria mit Johannes unter dem Kreuz.
- ☒ An Pfingsten finden wir Maria im Kreis der versammelten Jünger, die im Gebet verharren und den Geist erwarten.

Maria nimmt Anteil an unserem Leben. Und sie verweist uns immer wieder auf ihren Sohn.

Lassen wir uns vom Marienmonat Mai neu inspirieren, mit Maria unsere Verbundenheit mit Jesus zu vertiefen! Noch ist der Monat jung! Vielleicht nehmen wir uns vor, in den nächsten Wochen mal einen Marienwallfahrtsort in der Region zu besuchen, z.B. Eggerode oder Telgte. Oder wir suchen ein Marienbild in einer anderen Kirche zum persönlichen Gebet auf. Oder wir planen ganz einfach für jeden Tag an bestimmter Stelle ein „Ave Maria“ ein, und grüßen so die Mutter Jesu.

Lassen wir uns von Maria in die Gemeinschaft mit ihrem Sohn mitnehmen! Damit wir mit Jesus in Verbindung bleiben! Und damit sich an uns seine Verheißung erfüllt:

„Mein Vater wird dadurch verherrlicht, dass ihr reiche Frucht bringt und meine Jünger werdet.“

Amen.